

apropos

[Perspektiven auf die Romania]

Sprache/Literatur/Kultur/Geschichte/Ideen/Politik/Gesellschaft

3 | 2019

Beziehungsweise(n)

Rezension von Wittger, Bea. 2017. *Squatting in Rio de Janeiro. Constructing Citizenship and Gender from Below*. Bielefeld: Transcript.

Katharina Schmidt

apropos [Perspektiven auf die Romania]

hosted by Hamburg University Press

2019, 3

pp. 151-154.

ISSN: 2627-3446



Online

<https://doi.org/10.15460/apropos.3.1468>

Zitierweise

Schmidt, Katharina. 2019. „Rezension von Wittger, Bea. 2017. *Squatting in Rio de Janeiro. Constructing Citizenship and Gender from Below*. Bielefeld: Transcript“, *apropos [Perspektiven auf die Romania]* 3, 151-154. doi: 10.15460/apropos.3.1468

Except where otherwise noted, this article is licensed under a Creative Commons

Attribution 4.0 International license (CC BY 4.0)



Katharina Schmidt

Rezension

WITTMER, Bea. 2017. *Squatting in Rio de Janeiro. Constructing Citizenship and Gender from Below.* Bielefeld: Transcript Verlag.

Katharina Schmidt

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am
Institut für Geographie der Universität
Hamburg.

fgrv007@uni-hamburg.de

Keywords

citizenship – squatting – gender – Wohnraumaktivismus – städtische Ungleichheiten

In Zeiten, in denen in Brasilien grundlegende (verfassungsrechtlich garantierte) sowie (Menschen-)Rechte ausgehebelt und Vertreter_innen von Wohnraum- und Landlosenbewegungen (MTST & MST) als Staatsfeinde Nr. 1 deklariert werden, gewinnen u.a. Publikationen, welche die Perspektiven von Menschen und Bewegungen, die um Rechte, Land und Wohnraum kämpfen, in den Mittelpunkt stellen, an besonderer Bedeutung. So auch Bea Wittmers ethnographische Untersuchung zweier besetzter Häuser im Zentrum Rio de Janeiros.

Mit ihrem Buch gibt Bea Wittmers dezidierte Einblicke in die alltägliche Auseinandersetzung darum wie ein Recht auf Wohnen von den Besetzer_innen verwirklicht bzw. verteidigt wird und welche An- und Widersprüche damit verbunden sind.

Ausgehend von einem Verständnis, das *squatting* als *citizenship activism* bzw. als Praktizieren von *citizenship* anerkennt (Kapitel 2), werden im Buch aus einer Mikroperspektive heraus interne Aushandlungen um *citizenship* und *gender* im Kontext von Wohnraumbewegungen und besetzten Häusern untersucht. Dass *squatt* nicht gleich *squatt* ist zeigen dabei die beiden sehr unterschiedlich gewählten Untersuchungsräume Chiquinha Gonzaga und Manoel Congo im Zentrum Rio de Janeiros auf. Zum einen bezieht sich diese Aussage auf das Wohnumfeld, die rechtliche Lage, Entstehung, Bewohner_innenschaft etc. der Besetzungen und zum anderen auf die interne und politische Organisation der beiden Häuser (Kapitel 3). So versteht sich die Besetzung Chiquinha Gonzaga als autonomes Kollektiv in Verbindung zu Wohnraumbewegungen, während die Besetzung Manoel Congo stark von Mitgliedern und auch Organisation der

Nationalen Bewegung für den Kampf um Wohnraum (*Movimento Nacional de Luta pela Moradia* - MNLM) geprägt ist.

Zu beiden Besetzungen hat die Autorin Zugang, sowohl forschungspraktisch als auch persönlich. Davon zeugen sowohl die dichten Beschreibungen der alltäglichen Auseinandersetzungen vor Ort als auch die tiefgehenden Gespräche/Interviews mit den Bewohner_innen. In zahlreichen Zitaten kommen diese im Buch selbst und auf Portugiesisch zu Wort. Dies mag für nicht portugiesisch Lesende eventuell mühsam erscheinen, dennoch tragen diese Zitate so zu einer persönlichen und aktivistischen Geschichtsschreibung von squatting in Rio de Janeiro bei, die nicht Gefahr läuft durch eine Übersetzung verzerrt zu werden. Trotz oder gerade aufgrund der engen Verbindung zu den Besetzungen weist die Autorin auch zu Beginn auf die Widersprüchlichkeiten des eigenen Zugangs und der eigenen Rolle im Feld hin, u.a. die Privilegien einer weißen, europäischen Forscherin, Genderrollen in Interviews, aber auch auf die Eingebundenheit in Machtverhältnisse in und um die Besetzungen (Kapitel 1).

Der Fokus auf die Rolle von Frauen als Aktivistinnen in den Besetzungen stellt das empirische Herzstück der Arbeit dar. Hier zeigt Bea Wittgers mit Hilfe der zahlreichen Interviewpassagen auf, wie *citizenship* und Geschlechterverhältnisse aus den verschiedenen Positionen heraus in den Besetzungen navigiert werden und wie komplex diese Positionen sind (Kapitel 4). Dabei wird deutlich, dass ein Begriff wie *citizenship* im Alltag zwar keine Verwendung findet, dafür aber in der Praxis über die Erfahrung des Ausschlusses von Rechten und die Notwendigkeit der Selbstorganisation an Bedeutung gewinnt – sozusagen von *below* angeeignet wird. Gerade die interviewten Frauen betonen immer wieder die praktische Notwendigkeit des Engagements in einer Besetzung, um für sich und die eigene Familie die grundlegende Versorgung zu sichern. In der Konsequenz stellt das Besetzen von leerstehenden Häusern nicht nur eine Strategie der Überlebenssicherung dar, sondern auch eine Form des Ausübens von *citizenship*, ganz getreu dem Motto; „*Se morar é um direito ocupar é um dever*“ (Wenn Wohnen ein Recht ist, dann ist Besetzen Pflicht).

Das Besondere an Bea Wittgers Auseinandersetzung ist, dass sie im Gegensatz zu vielen anderen Arbeiten, die *citizenship* vor allem als aktivistische Begrifflichkeit von Wohnraumbewegungen im Kontext von Recht-auf-Stadt-Forschung thematisieren, genau diesen alltäglichen Aspekt von *citizenship* in den Vordergrund rückt. Es sind diese Einblicke in den Alltag der beiden Besetzungen, die nachvollziehbar machen, wie gesellschaftliche und stadtpolitische Dynamiken die Organisationsstrukturen sowie Dynamiken der Besetzungen beeinflussen (z.B. der Einfluss evangelikalen Glaubens, die Einbindung in juristische Formalisierungsprozesse oder die Gefahr der Infiltration durch Drogenhandel oder Polizei) und gleichzeitig, wie persönliche Geschichten und individuelle Handlungsmacht die Besetzungen als soziale und widerspenstige Räume hervorbringen. Dabei entsteht zwar manchmal der Eindruck, dass der Besetzung Manoel Congo im Buch mehr Raum eingeräumt wird, dennoch wird deutlich, dass in beiden Häusern Bewegungs- oder Selbstorganisation ein komplexer und auch anstrengender Prozess ist, der umkämpft und nicht frei von internen

Machtverhältnissen ist. Dies gilt mit Sicherheit für jegliche Prozesse der Selbstorganisation oder der Arbeit in Kollektiven; im Kontext der Besetzungen im Zentrum Rio de Janeiros ist dies besonders hervorzuheben, da es Bea Wittger gelingt mit ihrer Analyse weder in eine romantisierende sozial bewegte Erzählung von Wohnraumaktivismus, noch in eine überpolitisierte Darstellung von Widerständigkeit zu verfallen.

Mit ihrem Blick auf die Geschlechterverhältnisse und *citizenship activism* sind es gerade die patriarchalen Verhältnisse, die in all ihrer Widersprüchlichkeit die Rolle der Aktivistinnen in den Besetzungen prägen und von Bea Wittger herausgearbeitet werden. Dabei ist es nicht sonderlich überraschend, dass auch in Besetzungen alltägliche Reproduktionsarbeit vor allem von Frauen geleistet wird und es wiederum „typisch“ ist, dass es Frauen sind who „kept the squats running“ (S.293). Als *liderança*, als Haushaltsoberhaupt, als Mutter, als Partnerin, als Arbeiterin, als Überlebende sind es vielfältige Kämpfe im Alltag die Bea Wittger als Teil von *citizenship activism* versteht, der manchmal mit der Emanzipation von tradierten Geschlechterrollen einhergeht, der Mutterschaft politisiert, der *empowernde* Effekte durch kollektives Lernen und Handeln mit sich bringt, gleichzeitig aber auch durch maskuline Performance Genderrollen festigt, der mit einem *overload* an Verantwortlichkeiten einhergeht oder durch dichotome Einstellungen männliche/weibliche Stereotype reproduziert.

Es ist bezeichnend, dass all diese Aspekte Platz in Bea Wittgers Analyse finden und auch zur Sprache kommen. Dies mag auch (und das ist eventuell eine Unterstellung) an der feministischen Positioniertheit der Autorin liegen, denn *squatting*- oder Besetzungsliteratur ist gerade in Europa eine zumeist männliche aktivistische und akademische Domäne. Für den Kontext Rio de Janeiros ist hinzuzufügen, dass es zwischen ca. 2009 und 2016 international, aber vor allem von brasilianischen Stadtforscher_innen wie Mariana Fernandes Moreira, Matheus Grandi, Eduardo Tomazine Teixeira ein vielseitiges, langfristiges akademisches und aktivistisches Engagement in einigen der Besetzungen im Zentrum Rio de Janeiros gab, gerade auch in der Besetzung Chiquinha Gonzaga, die ebenso einen Fokus auf den Besetzungsalltag legen.

In den Abschlusskapiteln des Buches werden einige zentrale Aspekte aus den Zwischenfazits des Buches zusammengeführt. Gleichzeitig bleiben viele Fragen offen: was kommt beim Vergleich der zwei Besetzungen heraus? Ist mit *below* nun eigentlich die alltägliche Praxis gemeint? Wieviel *empowerment* und welches Verständnis davon braucht es, um von einem *empowerment* durch *citizenship activism* sprechen zu können?

Diese Offenheit bzw. Relationalität lässt möglicherweise den_einen oder die_andere Leser_in unzufrieden zurück. Gleichzeitig ist es jedoch auch lobenswert, dass hier nicht versucht wird einfache Antworten für komplexe Zusammenhänge und Realitäten zu finden. Fest steht, dass Engagement in sozialen Bewegungen/Besetzungen/*citizenship activism* nicht automatisch Emanzipation/*empowerment* bedeuten muss, es dennoch auf vielfältige Weise damit einhergehen kann.

Die gesellschaftspolitischen Entwicklungen der letzten Jahre in Brasilien haben jedoch gezeigt, dass *citizenship activism* zu praktizieren, deutlich schwieriger und auch deutlich gefährlicher für alle Beteiligten geworden ist. Die empirische Basis des Buches bezieht sich auf den Zeitraum zwischen 2011 und 2012 und spielt sich damit noch vor dem Putsch Temer 2016 und der Wahl Bolsonaros 2018 ab. Bereits 2014, sicherlich auch im Kontext von Copa 2014 und später Olympia 2016, existierten viele der im Buch erwähnten Besetzungen nicht mehr oder nicht mehr in der erwähnten Form. Betrachten wir die aktuellen stadtpolitische Lage Rio de Janeiros, haben Besetzungen heute sicherlich einen (noch!) viel schwereren Stand angesichts eines radikal evangelikalen Bürgermeisters und eines faschistischen Gouverneurs, der militärische Angriffe auf die arme Bevölkerung Rios fliegt und von oben bekämpft. *Citizenship from below* steht im wahrsten Sinne des Wortes unter Beschuss – dennoch formiert sich ein ständig wachsender Protest, der nicht nur in Rio de Janeiro von Besetzer_innen, feministischen Kollektiven, der Schwarzen Bewegung, Schüler_innen, LGBTQ* *communities*, der Landlosenbewegung, Akademiker_innen, indigenen Bewegungen und vielen weiteren Gruppen und Einzelpersonen weitergetragen wird: Ninguém solta a mão de ninguém!

Bibliografie

- GRANDI, Matheus da Silveira. 2012. „Espacialidade cotidiana e processos de negociação no movimento dos sem-teto carioca: Reflexões sobre um caso da variante por coletivo.“ *Revista Território Autônomo*, 1, 15-43.
- MOREIRA, Marianna Fernandes. 2015. „Mulheres sem-teto e a geografia da família: relações interdomésticas, gênero e reciprocidade.“ *Espaço e cultura*, 38, 85-122.
- TEIXEIRA, Eduardo Tomazine. 2012. „A “quinta coluna” da cidade heterônoma: Uma reflexão em torno das conquistas e limites das práticas sócio-espaciais de uma parcela do movimento dos sem-teto no Centro do Rio de Janeiro.“ *Cidades*, 9 (15), 95-131.